

paganda, die ihnen in Wort und Schrift oft schon überreich zuteil geworden; sie bedürfen nicht eigentlich materieller Förderung: jeder von ihnen hat einen Kreis von Freunden, von Verehrern, die dieser Verehrung wohl auch durch Sammeln sinnfällig Form geben. Trotzdem wurde gerade von Seiten der Künstler unser Plan mit nahezu einmütigem Verständnis angenommen: die Künstler, minder päpstlich als ihre Päpste, begrüßten die Tatsache, daß eine offen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitete Kunsthandlung sich ihrer Vertretung in erhöhtem Maße zu widmen erbot, sie bejahten den scheinbar selbstverständlichen Gedanken, daß die neuere deutsche Kunst nunmehr auch händlerisch gesehen nicht als isolierte Sondererscheinung, vielmehr als unlösbarer Bestandteil des großen Zusammenhanges der wesentlichen Kunstübungen aller Zeit und Völker einem erweiterten Kreis von Kunstinteressierten dargeboten werden sollte.

Es ist einleuchtend, daß sich eben dieser praktische Sinn des Programms nur erfolgreich auswirken kann, wenn die Auswahl der ausgestellten Werke dem heute so arg in Mißkredit geratenen Prinzip der „Qualität“ unterliegt. Es geht dabei — wie dies bei deutscher Kunst kaum der Erläuterung bedürfen sollte — nicht um den enggefaßten Begriff der Qualität des Malwerks, des Oberflächenreizes, vielmehr um die auszeichnenden „Eigenschaften“ des zur Form gewordenen Ausdrucks, des zur Farbe sublimierten Erlebens. Für die kurzatmigen Verfolger des Qualitätsbegriffes sei bei dieser Gelegenheit angemerkt, daß das geplagte Wort keineswegs seinen Ursprung in der Kaufmannssprache hat, was man ihm als besonders diffamierend vorgeworfen. Die Herkunft der „Warenbezeichnung zum Zweck der Anpreisung“ ist von entwaffnender Vornehmheit: die Qualitäten in ihren Beziehungen zu den Quantitäten beschäftigen die Philosophie von Parmenides und Demokrit über Descartes und Locke bis zur heutigen Zeit. Nach den Lehren der ältesten Philosophie gibt es nur einen Zustand, dem der Qualitätsbegriff völlig fremd war: die der Weltbildung vorangehende Urmischung aller Stoffe. Wollen wir auf sie zurückgehen?

Grete Ring.